

# Corona-Sprechstunden auf Arabisch

## Pandemie verunsichert geflüchtete Frauen in Osnabrück / Frauenberatungsstelle unterstützt Hilfesuchende

Von Sonja Malin Reichel

**OSNABRÜCK** Geflüchtete Frauen in Osnabrück haben es momentan besonders schwer. Wegen der Corona-Pandemie bangen viele um ihre Aufenthaltsgenehmigung. Auch die häusliche Gewalt ist coronabedingt drastisch gestiegen. Die Frauenberatungsstelle unterstützt Hilfesuchende nun durch Corona-Sprechstunden auf Arabisch.

Asmaa Alhaj Ali ist vor fünf Jahren nach Deutschland geflüchtet. Ursprünglich kommt sie aus Damaskus in Syrien. Dort hat sie Pädagogische Psychologie studiert und war als Mathematik-Lehrerin tätig. In Deutschland unterrichtete sie dann ehrenamtlich Arabisch für Flüchtlingskinder.

Seit Juni arbeitet Alhaj Ali nun für die Frauenberatungsstelle Osnabrück. Dort nimmt sie jeden Dienstag zwischen 11 und 14 Uhr Anrufe (unter Telefon 0541 20198900) entgegen, um insbesondere geflüchtete Frauen auf Arabisch

zu beraten. Schwerpunkt dieser Sprechstunden ist das Thema Corona. Denn die Pandemie stellt die Frauen vor einige Probleme.

### Sprachbarriere

Wegen der oftmals vorhandenen Sprachbarriere seien viele gefürchtete Frauen auf die Arabisch sprechenden Beraterinnen Asmaa Alhaj Ali und Najlaa Jilali angewiesen. Informationen suchen sie über das Coronavirus und die damit verbundenen neuen Regelungen. „Da persönliche Beratung der Behörden ausfällt, sind die Frauen ratlos“, meint Jilali. Sie wüssten nicht, an wen sie sich sonst wenden sollten.

Den Frauen fehlten viele Informationen. Alhaj Ali müsse ihnen die coronabedingten Schutzmaßnahmen erklären. Viele hätten außerdem Angst, bei einer Infektion von den ärztlichen Einrichtungen vernachlässigt zu werden – wegen ihrer Herkunft. Alhaj Ali kann sie dann beruhigen, dass das nicht so ist.

Dadurch, dass die Bil-



**Gefragte Ratgeberinnen:** Simone Simon, Najlaa Jilali und Asmaa Alhajali (v.l.).

Foto: Sonja Malin Reichel

dungseinrichtungen vorübergehend hätten geschlossen werden müssen, seien auch viele Deutschkurse ausgefallen – und fielen zum Teil weiter aus. Trotzdem gebe es weiterhin Möglichkeiten, auch dank ehrenamtlicher Initiativen. „Deswegen ist das ganz wichtig, dass die Frauen davon erfahren – dann können sie daran teilnehmen“, sagt Jilali.

Die Frauen brauchten dazu oftmals Hilfe mit Anträgen zur Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigungen. Die Formulare seien auf Deutsch. „Deswegen ist es so

wichtig, dass auch eine Arabisch sprechende Frau am Telefon sitzt, die erst mal Sorgen nehmen und erklären kann“, meint Simone Simon von der Frauenberatungsstelle. Auch Kurzarbeit aufgrund von Corona stelle viele Geflüchtete vor Fragen. „Weil deren Aufenthaltsgenehmigung davon abhängig ist“, erklärt Jilali. Doch sie könne sie auch in diesem Punkt beruhigen: Momentan gebe es keine aufenthaltsrechtlichen Auswirkungen auf die Ausbildungs- oder Beschäftigungsduldung.

Eine alarmierende Statistik sagt, dass die häusliche Gewalt während der Corona-Pandemie gestiegen ist. Denn viele Männer seien momentan in Kurzarbeit und zusätzlich gestresst. In ein Frauenhaus wollten viele Hilfesuchende aber nicht gehen. Sie hätten Angst, sich dort mit Corona zu infizieren, sagt Jilali. Die Frauenberatungsstelle helfe auch in diesen Fällen – zum Beispiel dabei, Anzeige zu erstatten und die Frauen zu Anhörungen zu begleiten.

### Mehr häusliche Gewalt

Simon bemerkt, dass vielen momentan die Zeit fehle, sich Hilfe zu suchen. Denn Männer und Kinder seien coronabedingt oft zu Hause. „Wir haben gemerkt, dass Frauen zwar den Wunsch haben, sich beraten zu lassen, aber keine Chance sehen hierhinzukommen.“ Deswegen sei es auch eine telefonische Sprechstunde. Nach den letzten Lockerungen habe sie nun einen starken Anstieg der Kontaktaufnahmen bemerkt: „Wir haben unglaub-

lich viele Termine“, so Simon. „Das Projekt ist zustande gekommen, weil wir Förderinnen haben“, so Simon. Der Zonta-Club „Wesfälischer Friede“ Osnabrück habe in Anbetracht des Bedarfs kurzfristig Geld zur Verfügung gestellt. Dadurch konnte Alhaj Ali neue Stelle finanziert werden. Für zehn Monate sei diese weiterhin gesichert. „Danach gucken wir weiter, ob wir eine Finanzierung für sie bekommen“, erklärt Najlaa Jilali. Alhaj Ali hoffe darauf.

„Wir hätten noch unglaublich viele Ideen, was man noch tun könnte“, erzählt Simon. Beispielsweise denke sie an eine Frauengruppe auf Arabisch. „Weil Frauen untereinander doch noch einmal anders reden.“ Auch Stabilisierungsgruppen für Traumatisierte auf Arabisch seien eine Option. „Die Ideen sind da, nur die finanziellen Mittel fehlen einfach“, meint sie. Somit ist die Frauenberatungsstelle auf Spenden angewiesen, um Hilfesuchende weiter unterstützen zu können.